

Niederschrift der 3. öffentlichen Sitzung des Fachausschusses „Bau und Umwelt“ am Dienstag, den 20.02.2024 von 18:00 Uhr bis 20:45 Uhr im Bürgerhaus Obervieland, Alfred-Faust-Str. 4, 28279 Bremen

Anwesende:

FA-Mitglieder: Gesine Becker, Sven Boberg, Andreas Breitzke, Erich Peters (Online-Teilnahme), Holger Sauer, Ewald Stehmeier (i.V.), Heiko Zeller, Roman Fabian (nicht stimmberechtigt)

Fehlend: Stefan Faber (e), Frank Seidel (e)

Gäste: Iris Bryson (Grünordnung, SUKW), Sven-Arne Sommer (Umweltbetrieb Bremen), Ralf Mahlendorf, Martin Dörfler (beide ErdwärmeDich e.v. Bremen)

Sitzungsleitung und Protokoll: Michael Radolla (Ortsamt Obervieland)

TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung

Beschluss: Die Tagesordnung wird wie vorgelegt genehmigt. (Einstimmige Zustimmung, 7 Ja-Stimmen)

TOP 2: Hundenauslaufflächen

a) Mögliche Umzäunung der bestehenden Fläche im Arster Park

Frau Bryson erläutert eingangs noch einmal kurz das seinerzeitige Verfahren zur Auswahl möglicher Hundenauslaufflächen in den Stadtteilen. Dabei hatten die Beiräte die Möglichkeit, Potenzialflächen in ihren Stadtteilen zu benennen, die dann ressortseitig auf ihre Eignung als Hundenauslauffläche geprüft wurden. Dabei waren auch eine Reihe von Flächen in Grünanlagen, an deren Prüfung dann auch der Naturschutz und die Grünordnung beteiligt waren.

Im Ergebnis sind dann über die Gesamtstadt insgesamt sechs Flächen als geeignet ausgewählt worden - eine davon in Obervieland im Arster Park. Maßgeblich dafür war unter anderem auch die seinerzeitige Entscheidung des Beirates Obervieland, für diese Fläche auf eine Einzäunung zu verzichten. Dies vor dem Hintergrund, dass eine Umzäunung bei Flächen in Grünanlagen aus Sicht der Grünordnung insbesondere im Hinblick auf die Unterhaltung der angrenzenden Bereiche in vielen Fällen ein Ausschlusskriterium darstellte. Der Unterhaltungsaspekt sei im Arster Park zudem von besonderer Bedeutung, da die angrenzenden Bäume aus Gründen der Luftsicherheit häufiger als in anderen Bereichen beschnitten werden müssten. Als natürliche Abgrenzung zur seitlich verlaufenden Wegeverbindung seien zudem ergänzende Pflanzungen gesetzt worden. Diese wirkten aktuell noch etwas schmal, würde sich aber schnell entwickeln und den Bereich dann in Zukunft auch optisch gut ausfüllen.

Aus den genannten Gründen plädiere die Grünordnung dafür, die Fläche auch künftig nicht einzuzäunen. Eine gegenteilige Forderung des Beirates hätte stattdessen zur Folge, dass der Hundenauslauf an dieser Stelle zurückgenommen werden müsste.

In der anschließenden Diskussion wird eingehend der Freilaufbedarf der Hunde und das für Für und Wider einer dafür notwendigen Umzäunung thematisiert.

Als Kompromiss in Bezug auf den Unterhaltsbedarf der Grünordnung wird aus dem Ausschuss vorgeschlagen, die Unterhaltungsbereiche zu den angrenzenden Privatgrundstücken als natürliche Grenze ohne Umzäunung zu belassen und die offenen Bereiche zur Grünwegeverbindung und zur Kattenturmer Heerstraße mit einem Zaun zu versehen.

Frau Bryson bittet darum, eine dahingehende Prüfung offiziell bei der Grünordnung zu beantragen, die dann zu diesem Antrag entsprechend Stellung nehmen wird.

Die Fachausschussmitglieder fordern das Ortsamt auf, einen dahingehenden Prüfantrag an die Grünordnung der Senatorin für Umwelt, Klimaschutz und Wissenschaft zu richten.

b) Mögliche Benennung weiterer Prüfflächen im Stadtteil

Als mögliche weitere Fläche wird aus dem Ausschuss der Grünbereich an der Habenhauser Brückenstraße (Höhe McDonalds) benannt. Diese Fläche habe bereits früher schon als mögliche Potentialfläche im Fokus gestanden, sei dann aber zunächst nicht weiterverfolgt worden.

Frau Bryson stellt fest, dass die Zuständigkeit für diese Fläche nicht bei der Grünordnung, sondern beim Amt für Straßen und Verkehr liege. Entsprechende Prüfaufträge auf Eignung als Hundenausläuffläche müssten dementsprechend dann dorthin gerichtet werden.

Der Sitzungsleiter schlägt vor, aufgrund des größeren zusammenhängenden Bereiches an der Habenhauser Brückenstraße zunächst ortsamtsseitig einen Entwurf zu erarbeiten und diesen mit den Ausschussmitgliedern abzustimmen. Die abgestimmte Version werde dann anschließend dem ASV zu Prüfung vorgelegt.

Die Ausschussmitglieder unterstützen diesen Vorschlag übereinstimmend.

TOP 3: Okeler Straße: Setzen von Findlingen im Straßenzug aus Gründen des Baumschutzes

Frau Bryson erläutert einleitend, dass der Senat im Rahmen seiner Klimaanpassungsstrategie unter anderem auch ein Handlungskonzept Stadtbäume entwickelt habe. Dieses Handlungskonzept fordere in einem Punkt auch, möglichst keine Bestandsbäume zu beschädigen und dies in Einzelfällen über Baumschutz-Vorrichtungen sicherzustellen. Bodenverdichtungen rings um die Wurzelbereiche der Bäume würden ein großes Problem darstellen. Durch diese Verdichtungen werde die Luft aus dem Boden gepresst, die der Baum jedoch (wie auch Wasser) dringend zum Überleben benötige. Eine Verdichtung löse sich auch nicht selbstständig wieder auf, sondern müsse aufwendig durch entsprechenden Personaleinsatz erfolgen. In der Okeler Straße habe man die Gefahr entsprechender Verdichtungen gesehen und mit dem Auslegen der Findlinge als Baumschutz-Vorrichtung reagiert.

Herr Sommer berichtet anschließend, der Umweltbetrieb habe insgesamt rund 40 Findlinge in der Okeler Straße ausgebracht. Dies aber keinesfalls flächendeckend, sondern ganz konkret auf die dortigen Baumstandorte bezogen. Hiermit wolle man Parkvorgänge (z.B. Handwerker) in diesem Bereich verhindern und die Traufbereiche der Bäume freihalten. Man habe sich zudem ganz bewusst für Findlinge (statt Pollern) entschieden, da die Erfahrungen hinsichtlich der Absicherung sehr positiv seien und Findlinge zudem einen sehr geringen Unterhaltungsaufwand bedeuteten.

Ein Anlieger der Okeler Straße erklärt, der Unmut in der Nachbarschaft sei sehr groß und es gebe wenig Verständnis hinsichtlich der durchgeführten Maßnahme. Aus seiner Sicht zeugten auch zum Teil sehr alte Bäume im Straßenzug davon, dass es bisher keine Konflikte zwischen Straße und Baumstandorten gegeben habe. Zudem sei die jetzige Umsetzung so angelegt, dass das eigentliche Ziel (Freihalten der Rasenflächen von parkenden Fahrzeugen oder Baumaschinen) praktisch nicht erreicht werden könne, da die Findlinge sehr ungleich verteilt seien und es viele Lücken gebe.

Herr Sommer stellt fest, dass es sich hier letztlich um öffentliche Flächen handele, die in unterschiedlicher Form durch die Anlieger in Anspruch genommen würden. Keinesfalls wolle man in diesem Zusammenhang Festivitäten oder kleinere Anliegerevents verhindern – das Abstellen von Anhängern oder gar Baumaschinen könne allerdings nicht geduldet werden. Erfahrungsgemäß gebe es im Straßenzug regelmäßig Baumaßnahmen und gerade aktuell sei man über eine laufende Maßnahme wieder auf die Problematik aufmerksam geworden. Daraufhin habe man sich entschlossen in dieser Form zu handeln.

Der vorgenannte **Anlieger** ergänzt, er halte die Maßnahme trotz der vorgenannten Erklärungen in der Ausführung für völlig überzogen und wünsche sich die Rücknahme der Findlinge. Vielmehr sollte geschaut werden, ob im Zusammenhang mit Baumaßnahmen nicht entsprechende Auflagen erteilt und die Anlieger dahingehend in die Pflicht genommen werden könnten. Und am Ende müssten Grünordnung und Umweltbetrieb eine solche Maßnahme aus Unterhaltungsmitteln finanzieren. Auch in diesem Zusammenhang müsse man sich die Frage stellen, ob Aufwand und Nutzen hier zu einer ausgeglichenen Bilanz führen würden.

Herr Sommer führt aus, der Schutz der Bäume genieße aus wirtschaftlicher Sicht einen deutlich höheren Wert als die Ausgabe von Mitteln für entsprechende Schutzvorrichtungen. Dies vor dem Hintergrund, dass es heutzutage kaum noch gelinge, Baumbestand unbelastet altern zu lassen. Die Neupflanzung eines Baumes koste zudem rund 5.000 € - das Setzen eines Findlings je nach Größe etwa 100-200 €. Er biete dem

Ausschuss zudem darüber hinaus gerne an, sich gemeinsam im Rahmen einer Radtour entsprechende Problembereiche einmal direkt vor Ort anzuschauen.

Herr Sauer stellt fest, dass viele weniger einschneidende Maßnahmen häufig mit einem deutlichen zeitlichen Vorlauf angekündigt würden. Diese Maßnahme aber, die durchaus eine erhebliche optische Veränderung im Straßenzug darstelle, sei dagegen praktisch in „Nacht und Nebel“ vollzogen worden. Von daher könne er den Unmut der Anlieger durchaus verstehen. Er würde gerne wissen, ob der Zustand der Bäume vor Ort vor der Maßnahmenumsetzung geprüft worden sei.

Herr Sommer teilt mit, es gebe regelmäßige Überprüfungen des öffentlichen Baumbestandes. Dies gehöre zu den originären Aufgaben des Umweltbetriebes. Eine Einzelfallprüfung vor Ort habe in diesem Zusammenhang nicht stattgefunden, allerdings müsse das Ganze auch als Gesamtmaßnahme betrachtet werden. Würden negative Einflussfaktoren erkannt, sei dies ausschlaggebend, um Maßnahmen zum Schutz des Baumbestandes zu ergreifen.

Herr Zeller nimmt aus der Diskussion mit, dass die Findlinge auch zukünftig keinen vollständigen Schutz bieten werden. Er möchte wissen, welche Maßnahmen denn nun zusätzlich noch ergriffen würden, da ja entsprechende Verdichtungen offenbar bereits verursacht worden seien und im Rahmen der Unterhaltung wieder beseitigt werden müssten.

Herr Boberg stellt fest, dass auch das eingangs erwähnte Handlungskonzept Stadtbäume einen sensiblen Umgang mit möglichen Schutzmaßnahmen und entsprechende Beteiligungen vor Ort fordere. Dies sei hier nicht beachtet worden. Er würde sich daher wünschen, dass die Maßnahme zunächst zurückgenommen und dann gemeinsam mit dem Ausschuss und den Anliegern neu überlegt und geplant werde.

Herr Fabian unterstreicht ebenfalls den Wunsch nach einem solchen Vorgehen.

Herr Stehmeier schlägt vor, die bereits über Herrn Sommer angebotene Radtour auch dafür zu nutzen, mit der Grünordnung, dem Umweltbetrieb und den Anliegern vor Ort eine Lösung in der Okeler Straße zu suchen.

Herr Sommer begrüßt diesen Vorschlag.

Der Sitzungsleiter schlägt daraufhin ergänzend vor, seitens des Ortsamtes kurzfristig einen Termin für eine Radtour mit Herrn Sommer zu vereinbaren und die Anlieger in der Okeler Straße in diese Terminfindung mit einzubeziehen.

Dieser Vorschlag wird von allen Seiten entsprechend unterstützt.

Die Ausschussmitglieder bedanken sich abschließend für die Teilnahme der Referent:innen und der Anlieger sowie deren Ausführungen zum Sachverhalt.

TOP 4: Initiative Erdwärme: Planung eines Nahwärmenetzes in Habenhausen (Vorstellung des Projekts)

Herr Mahlendorf stellt das Projekt anhand einer Bildschirmpräsentation (Anlage 1) vor.

Man habe sich Mitte des vergangenen Jahres erstmals getroffen und zunächst analysiert, welche Form eines Nahwärmenetzes (heiß oder kalt) weiterverfolgt werden solle. Die Entscheidung fiel dann auf ein kaltes Nahwärmenetz, da die Kosten für ein heißes Netz rund 10-fach höher einzuschätzen seien.

Das Prinzip eines Erdwärmenetzes sei, dass Tiefenwärme (in Bremen rund 15-16 Grad in einer Tiefe von etwa 200 Metern) gefördert und über Erdsonden auf öffentlichem Grund in das angeschlossene Netz gespeist werde. Auf den privaten Grundstücken nehmen Sole-Wärmepumpen die Tiefenwärme auf und bereiten sie für die jeweilige Haushaltsnutzung auf.

Diese Technik habe zudem den Vorteil, dass diese Form der Wärmepumpen trotz eingeschränkter Platzverhältnisse zum Einsatz kommen und installiert werden könne. Bei Luft-Wärmepumpen wäre dies dagegen in vielen Bremer Quartieren praktisch nicht möglich.

Für Habenhausen plane man aktuell für ein Gebiet, dass durch die Straßenzüge Holzdam, Fellendsweg, Habenhauser Brückenstraße und Habenhauser Landstraße begrenzt werde.

Vorgesehen sei die Gründung einer Genossenschaft als Dachorganisation für die einzelnen Cluster, die sich in verschiedenen Bremer Quartieren zusammenfinden könnten. Diese entsenden dann wiederum Mitglieder in den Beirat der übergeordneten Genossenschaft.

Die Technik sei erprobt und habe den Vorteil, dass Anschlüsse weiterer Teilnehmer jederzeit möglich seien – jeder könne, aber keiner müsse teilnehmen. Gestartet werden solle zunächst mit einem Pilotprojekt, auch

um weitergehende Erfahrungen zu sammeln, die dann wiederum in Folgeerschließungen eingebracht werden können. Der Genossenschaftsbeirat soll dann nach dem Pilotprojekt Empfehlungen für die Reihenfolge weiterer Cluster-Erschließungen aussprechen.

Zwingende Voraussetzungen für die Umsetzung:

- Gestattung im öffentlichen Raum (Gespräche mit Senat und Verwaltung dazu laufen)
- Machbarkeitsstudie (für Pilot-Cluster)
- Verlässliche Kostenanalyse
- Verbindliche Vorverträge mit Anliegern
- Bau und Inbetriebnahme

In der anschließenden Diskussion weist **Herr Zeller** darauf hin, dass gemäß entsprechenden Empfehlungen nicht tiefer als 200 Meter gebohrt werden sollte, da die Gefahr einer Versalzung in tieferen Schichten sehr stark ansteige. Zudem sollten zunächst die vorhandenen Erdschichten im geplanten Bohrbereich sehr genau analysiert werden, um mögliche Gefahren für umliegende Bereiche weitgehend ausschließen zu können. Des Weiteren stelle sich die Frage, wie eine ausreichende Absicherung gegen Schäden erfolgen könne. Eine eingetragene Genossenschaft haften in der Regel nur mit dem zugeführten Kapital ihrer Mitglieder. Bei möglichen Wasserschäden oder Unterspülungen bei einem Rohrbruch sei absehbar, dass die dann zur Verfügung stehenden Gelder nicht ausreichend sein dürften für eine angemessene Entschädigung.

Herr Mahlendorf teilt mit, Gespräche mit dem geologischen Dienst hätten ergeben, dass der vorgesehene Bohrbereich von dort als völlig unkritisch bewertet werde. Aufgrund der geringen Wassermenge, die in den Zulaufrohren transportiert werde, schätze er die Wahrscheinlichkeiten für größere Schäden im Ernstfall als gering ein. Dennoch werde er die Frage zur Entschädigungshöhe zur Klärung aufnehmen.

Herr Sauer fragt, wer hinsichtlich der vorab entstehenden Kosten (z.B. Machbarkeitsstudie) in Vorleistung gehe.

Herr Mahlendorf erklärt, diese Kosten übernehme zunächst die Genossenschaft. Die Machbarkeitsstudie sei auch bereits vollständig durchfinanziert. Daneben werbe man allerdings auch bei verschiedenen Stellen um Unterstützung, da die Genossenschaft perspektivisch ein gewisses Grundkapital benötige, um auf dieser Basis dann notwendige Kredite zur Absicherung des weiteren Verfahrens aufnehmen zu können.

Frau Becker möchte wissen, wie sich der Strombedarf einer Sole-Wärmepumpe im Vergleich zu einer Luft-Wärmepumpe gestalte und ob Vorarbeiten in der jeweiligen Wohneinheit (z.B. Heizkörperaustausch) notwendig seien.

Herr Mahlendorf führt aus, der Strombedarf einer Sole-Wärmepumpe dürfte geringer ausfallen, da die Zufuhrtemperatur stets gleichbleibe, während eine Luft-Wärmepumpe insbesondere im Winter aufgrund der geringen Außentemperaturen in Vollast gefahren werde. Eine Vorab-Umrüstung der angeschlossenen Wohneinheiten sei nicht notwendig. Umbauten könnten dann im weiteren Verlauf erfolgen, was dann zu einer Optimierung im Zusammenspiel mit der Wärmepumpe führe.

(Herr Breitzke verlässt die Sitzung um 20.10 Uhr)

Herr Peters begrüßt das Projekt und beurteilt ein davon ausgehendes Schadensrisiko als äußerst gering. Er bittet den Beirat, die Entwicklung entsprechend zu unterstützen.

Auch **Herr Fabian** hält das Projekt für hochinnovativ und in jedem Falle unterstützenswert.

Herr Boberg bedankt sich abschließend für die Ausführungen und schlägt vor, das Gehörte im Nachgang der Sitzung ausschusseitig noch einmal auszuwerten und dann ggf., wie bereits der Beirat Schwachhausen, einen Unterstützungsbeschluss dazu zu fassen.

Die Ausschussmitglieder nehmen die Ausführungen zur Kenntnis.

TOP 5: Maßnahmen zur Finanzierung/Umsetzung aus dem Stadtteilbudget des Beirates bei der Senatorin für Bau, Mobilität und Stadtentwicklung

Der Sitzungsleiter teilt mit, bei der vorliegenden Maßnahme, eingebracht durch den Ausschusssprecher, handele es sich um die Umstellung der Beleuchtung in der Ludwig-Waigand-Straße auf LED-Leuchtmittel. Beim Amt für Straßen und Verkehr (ASV) sei die entsprechende Umsetzung im Straßenzug erst mittelfristig vorgesehen, der Bedarf werde seitens des Ausschusssprechers jedoch dringlich eingestuft. Auch das ASV sieht hier Bedarf und hat eine prioritäre Umsetzung in Aussicht gestellt für den Fall, dass die dafür benötigten

Mittel aus dem Stadtteilbudget des Beirates beigesteuert würden, da kurzfristig keine Haushaltsmittel zur Verfügung stünden.

Herr Boberg unterstreicht dies und ergänzt, auch der Straßenbelag sei in Teilen beschädigt (Stolperfallen durch Wurzelwerk und zum Teil hochstehende Pflastersteine), werde ASV-seitig aber aus technischer Sicht noch für akzeptabel gehalten. Dies in Kombination mit den schlechten Lichtverhältnissen sei eine durchaus unfallträchtige Kombination. Zudem würde durch die mangelhafte Beleuchtung im Straßenzug ein Angstraum entstehen, den es zu vermeiden gelte. Aus den vorgenannten Gründen bitte er um Zustimmung, Mittel aus dem Stadtteilbudget für die prioritäre Umrüstung der Beleuchtung zur Verfügung zu stellen.

Herr Fabian sieht hier in erster Linie das ASV in der Unterhaltungspflicht und beantragt, lediglich 3.000,00 € als Zuschuss aus dem Stadtteilbudget für die Umrüstung vorzusehen.

Herr Peters schlägt vor, eine Zuwendung davon abhängig zu machen, dass nachts auf ein Dimmen der Beleuchtung (wie ansonsten üblich) an dieser Stelle verzichtet wird.

Herr Boberg beantragt, dem Beirat eine Unterstützung der Maßnahme in Höhe von 6000,00 € zu empfehlen. Technische Details könnten aus seiner Sicht auch noch im Zuge der Umsetzung geklärt werden.

Anschließend lässt der Sitzungsleiter zunächst über den Antrag von Herrn Boberg abstimmen und der Ausschuss fasst folgenden

Beschluss:

Der Fachausschuss Bau und Umwelt empfiehlt dem Beirat, für die Umrüstung der Straßenbeleuchtung in der Ludwig-Waigand-Straße 6.000,00 € aus seinem Stadtteilbudget bei der Senatorin für Bau, Mobilität und Stadtentwicklung vorzusehen.

Abstimmungsergebnis: Frau Becker: Ja, Herr Boberg: Ja, Herr Peters: Ja, Herr Sauer: Ja, Herr Stehmeier: Ja, Herr Zeller: Ja (einstimmige Zustimmung, 6 Ja-Stimmen)

TOP 6: Verschiedenes./.

Ein anwesender Imker, gleichzeitig Wespen- und Hornissenbeauftragter, erklärt, er könne im Falle von Wespen- oder Hornissennestern in Privatbereichen kontaktiert werden und kümmere sich dann um die Umsiedlung der Nester. Diese Nester würde er im Anschluss gerne wieder in öffentlichen Bereichen und hier vorzugsweise unter Brücken ansiedeln, benötige dafür aber entsprechende Genehmigungen. Er wisse aber nicht, wen er dafür kontaktieren müsse.

Der Sitzungsleiter schlägt vor, dem Ortsamt die vorgesehenen Anbringungsorte zu benennen. Abhängig davon werde es dann die jeweils zuständigen Ansprechpartner:innen vermitteln.

gez. Radolla
Sitzungsleitung und Protokoll

gez. Boberg
Ausschusssprecher



gemeinsam erschließen
individuell nutzen

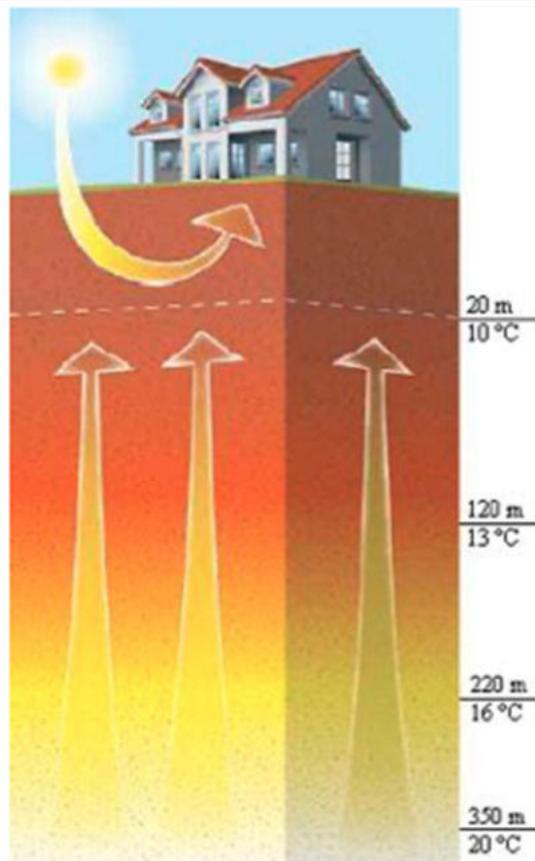
Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende





gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende



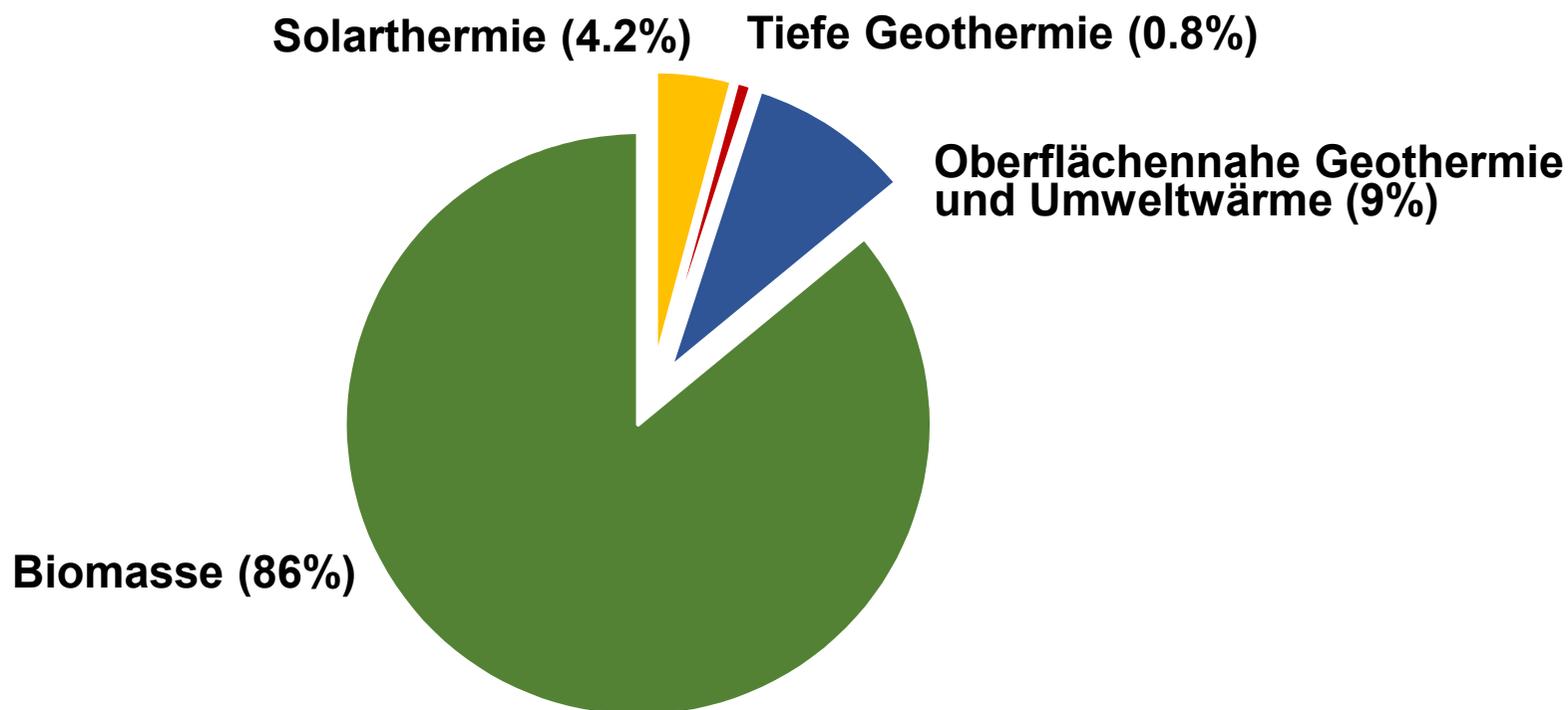
In den oberen rd 20m des Erdreichs wird die Temperatur fast ausschließlich durch die Sonneneinstrahlung, die Wärmeabgabe an die Atmosphäre, Niederschlag und Grundwasser bestimmt.

Danach steigt sie in der Regel an, wie in der Grafik dargestellt.

Nur nicht in Bremen. Da bleibt sie fast konstant.

Aber das macht nichts! 15° - 16° im Mittel ist vollkommen ausreichend.

Woher kommt heute die regenerative Wärme?



Quelle: Umweltbundesamt auf Basis AGEE-Stat (02/2022)



ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

Ein Anergie-Netz in Bremen: CO₂-frei - nicht nur klimaneutral!

- Bewährte, vielfach erprobte Technik
- Erdsonden auf öffentlichem Grund speisen das Netz zur Versorgung der Wärmepumpen **in allen** Häusern.

Sicher – für die Menschen und die Umwelt

Einfach – nur Standard-Komponenten

Effizient – keine Leitungsverluste

Effektiv – passives Netz, geringe Störanfälligkeit

Bezahlbar – langfristig kostengünstig

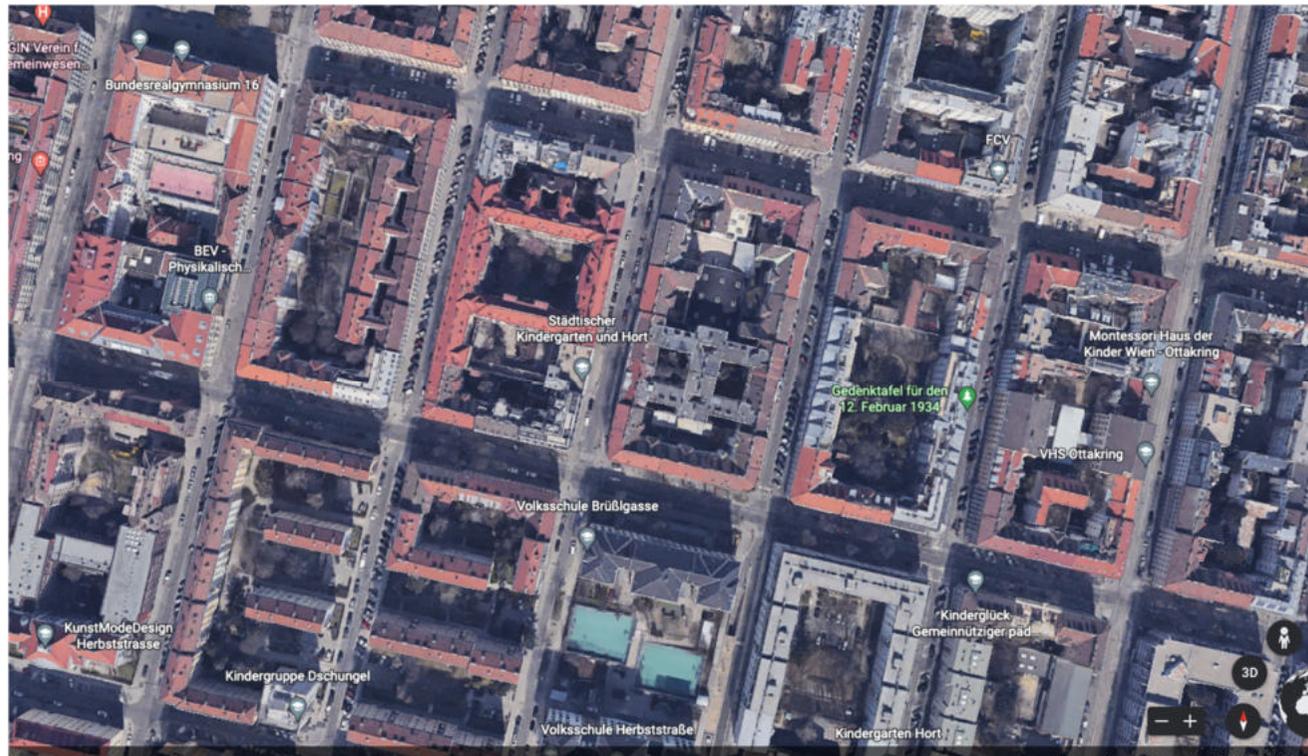


ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

Anergie-Urban – das Leuchtturm-Projekt aus Wien, warum nicht in Bremen?



Quelle :Projektbericht: AnergieUrban – Stufe 1 / ÖGUT, Wien 2020)

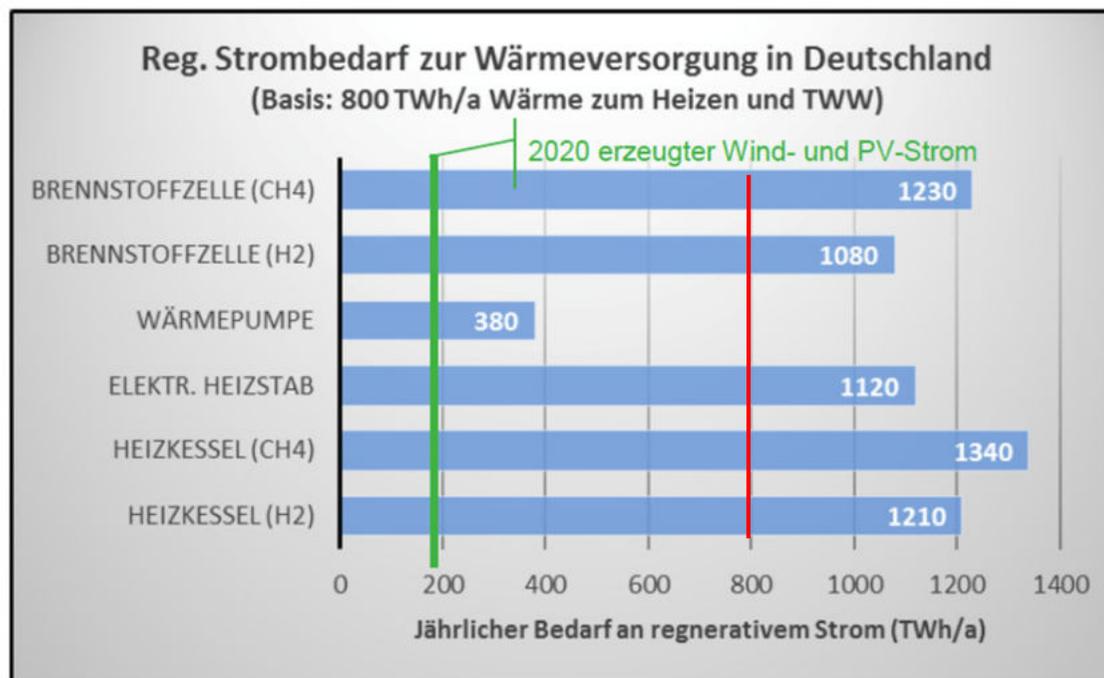


ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

Nehmen wir mal an, wir verzichten auf die Fossilen...



Aus „Strategien und Potenziale_energieeffiziente Sanierung...“ Lütkemeyer et.al.2021

Erforderlicher regenerativer Strom je nach Wärmeerzeuger, um 800 TWh/a Heizwärme (entspricht dem gesamten Wärmebedarf in Deutschland 2020) zu erzeugen

Status quo: Wärmepumpen-Einsatz-Chancen am Beispiel Quartier Fesenfeld:



Quelle: wärmepumpen-ampel.de

Individueller Einsatz von Wärmepumpen
unter Beachtung der TA-Lärm und
der notwendigen Abstandsflächen
so gut wie nicht umsetzbar!

- Grün:** für Wärmepumpen aller Art möglich
- Gelb:** Eingeschränkt für Wärmepumpen möglich
- Rot:** Ungeeignet für Wärmepumpen aller Art (Abstandsflächen zu gering, keine Bohrfläche, kein Zugang)
- Grau:** Datenlage unklar

Situation in anderen Quartieren: ähnlich schlecht!

Unser Vorschlag: Ein Anergie-Netz für alle unter genossenschaftlicher Regie!



Quelle: wärmepumpen-ampel.de

Erdsonden und Netzwerk auf öffentlichem Grund machen **unabhängig von Restriktionen** bei einzelnen Grundstücke:

Grün: für Sole-Wasser-Wärmepumpen jeder Art geeignet

Gelb: Natürlich ebenfalls anschließbar

Rot & Grau: Gibt es nicht mehr

In allen Stadtteilen Bremens möglich!



ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

ErdwärmeDich eG – Die Genossenschaft

Ein ökonomisches, ökologisches **und** soziales Projekt

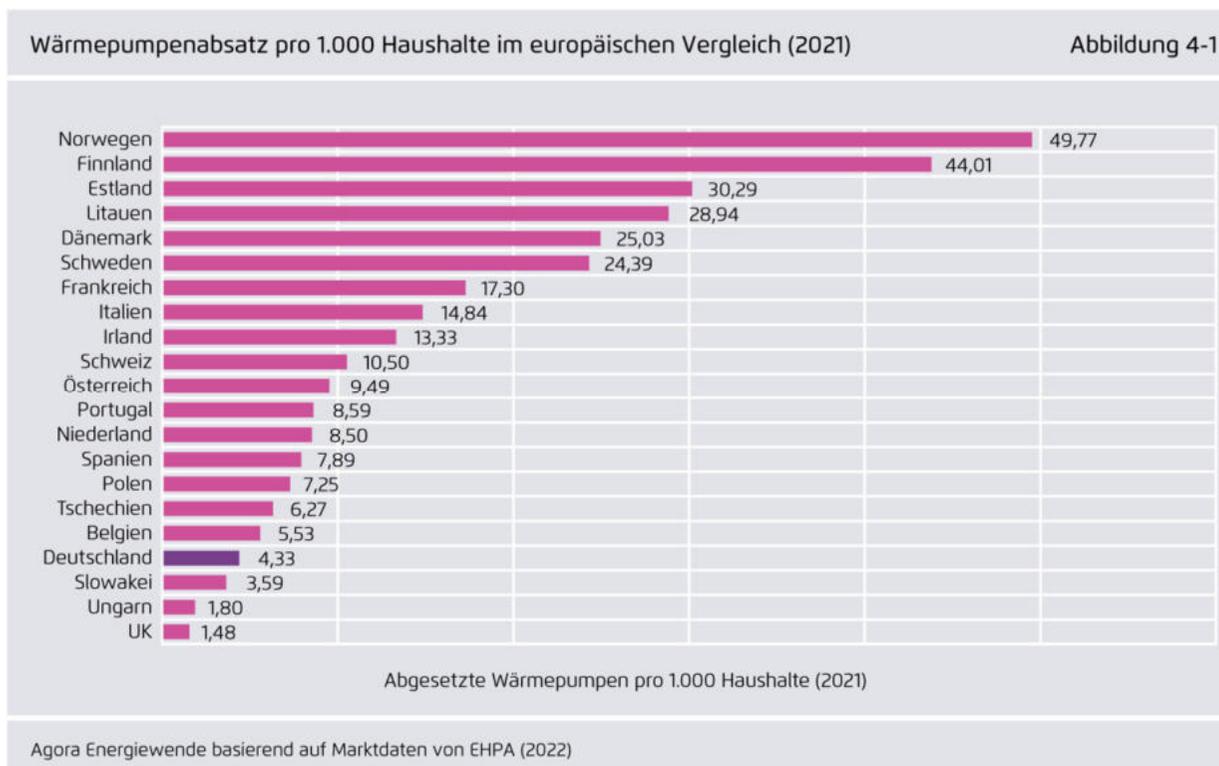
- Ermöglicht allen Mitgliedern einen kostengünstigen Zugang zu Erdwärme
- Nutzung des öffentlichen Raums beseitigt Grundstücks-Restriktionen
- Auch in Straßen mit Grundstücken ohne zugängliche private Bohrflächen
- **Jeder kann, keiner muss** – kein Anschlusszwang
- Lebt durch die Beteiligung der Bürger
- Solidarisch und gemeinschaftlich, jeder bezahlt pro kW Heizlast
- Kalkulierbar, unabhängig und transparent
- Dezentrale, lokale Cluster, ein gemeinsames organisatorisches Dach
- Dadurch eine optimale, effiziente Verwaltungsstruktur
- Frei von Rendite-Interessen



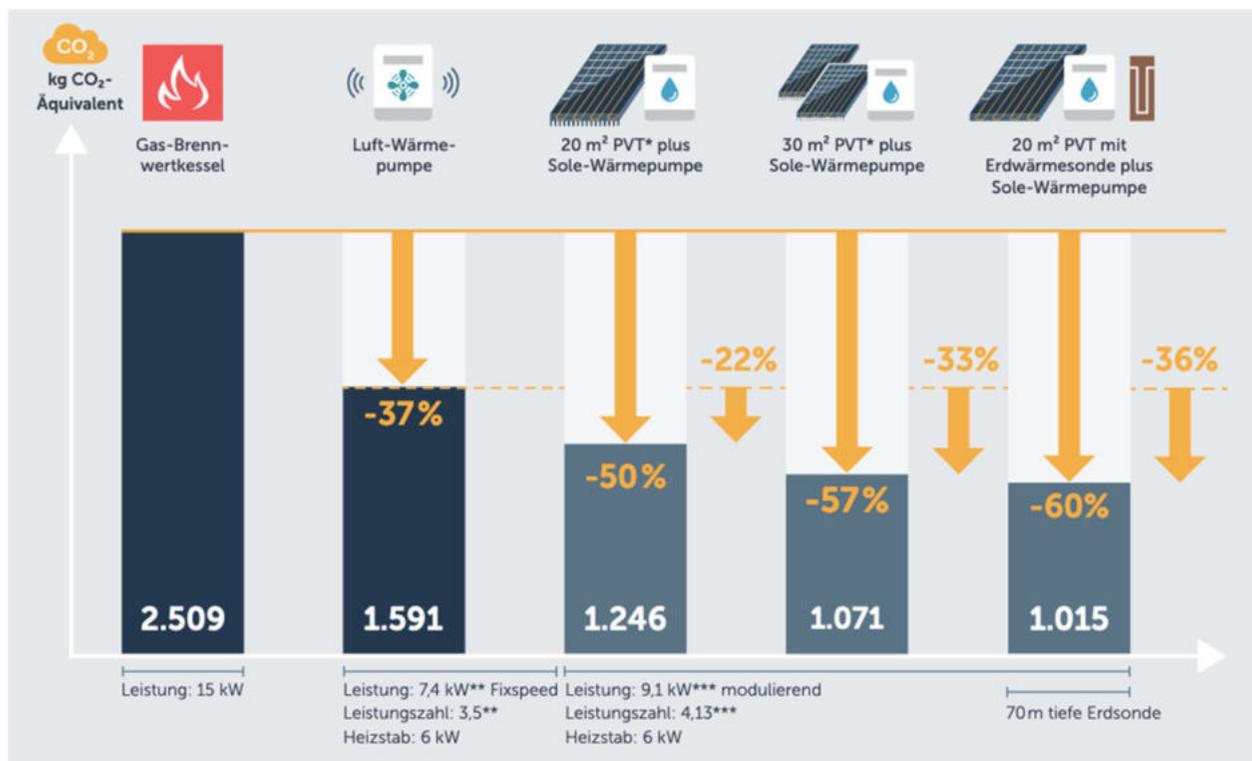
gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

Nachholbedarf für die Wärmepumpe



Mögliche CO2-Einsparungen



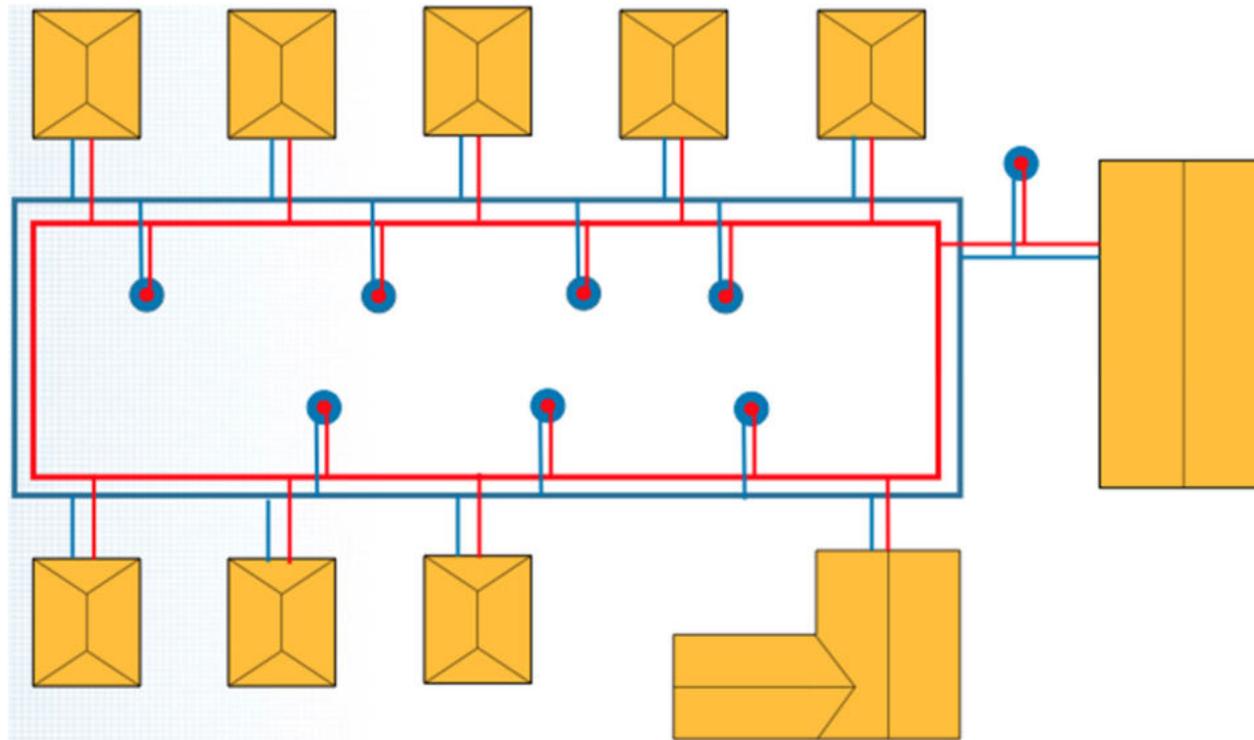


ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Ein Anergie-Netz

Zuerst ein Pilotprojekt –
die Machbarkeit beweisen, lernen, optimieren und die Menschen überzeugen!



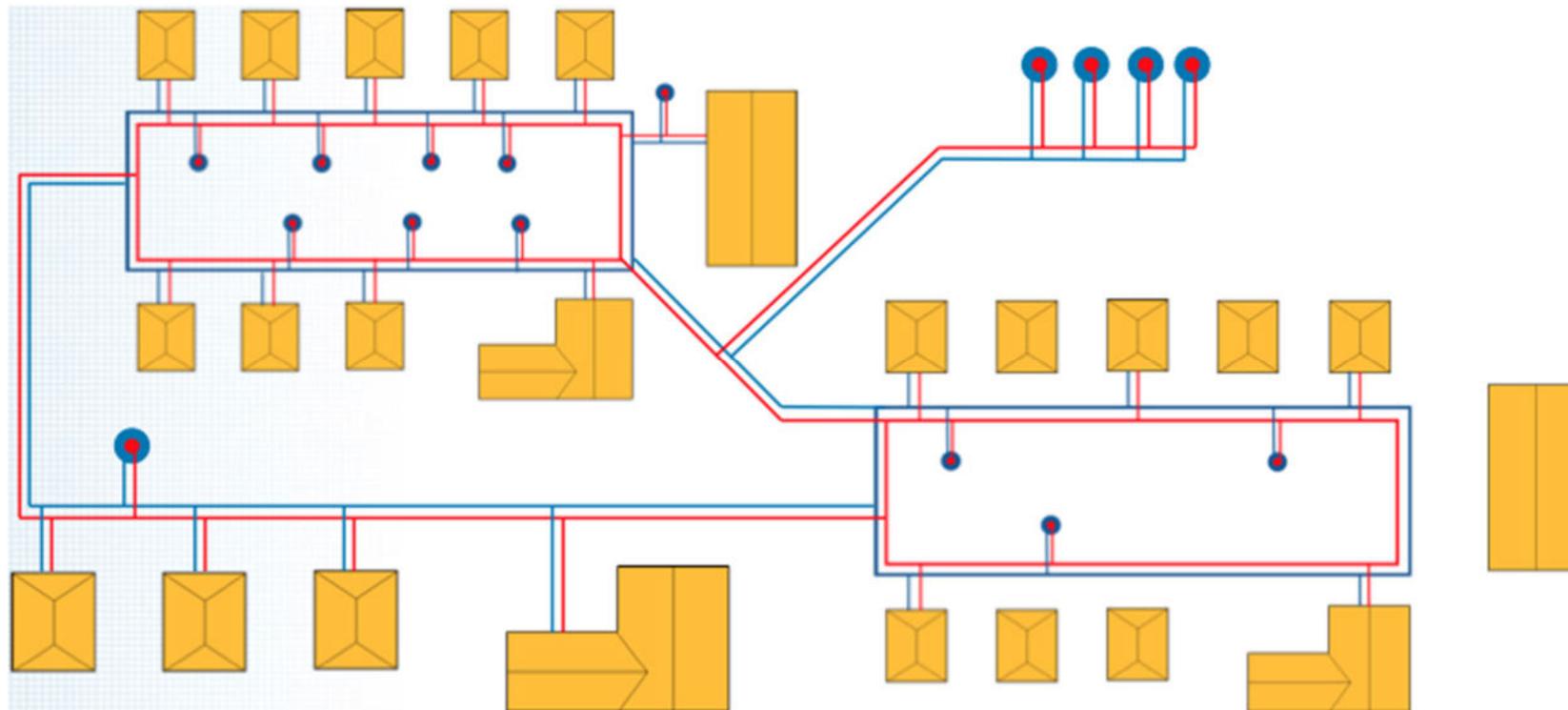


ERDWÄRME

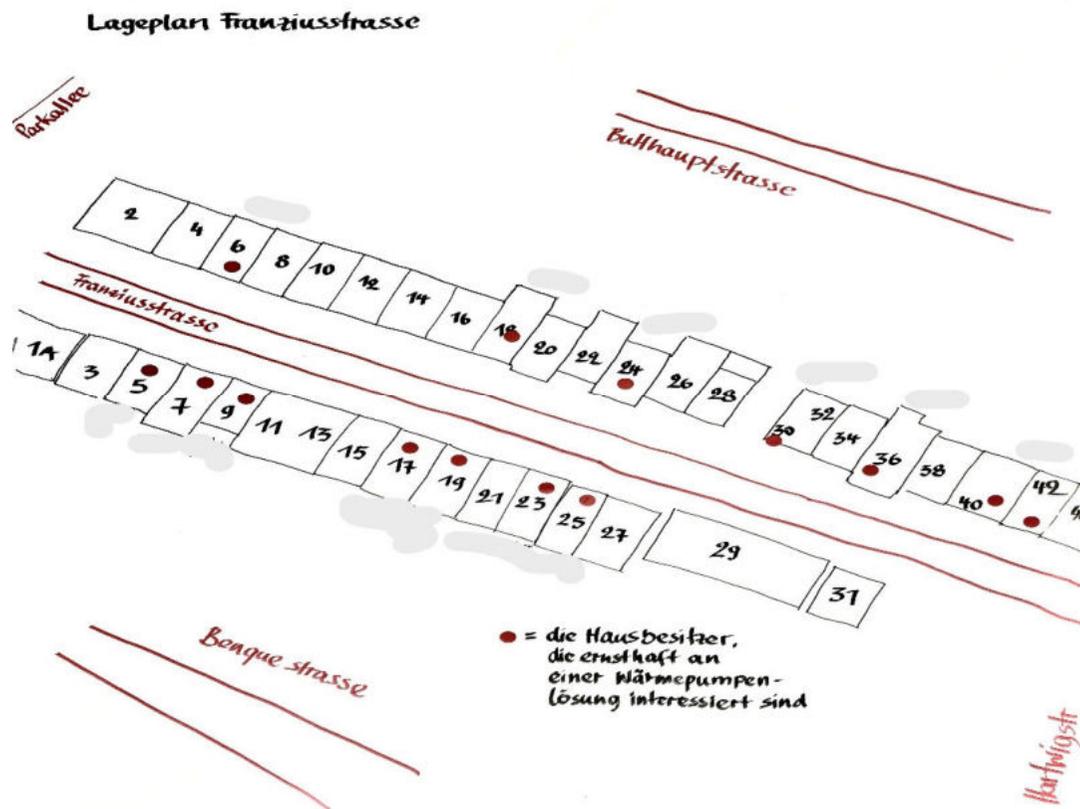
gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Ein Anergie-Netz

... und jetzt alle!



Cluster Franziusstraße - Stand 04/23 - eines von inzwischen 15 Clustern!



Auf Basis der Bestandsdaten
von 21 Anliegern (von insgesamt 37)
jeweils im Mittel

Wärmebedarf:	129 kW /qm /p.a.
Heizlast	13,15 kW
Installierte Heizlast	26,88 kW
Bemerkenswert	= 2,18 fach zu hoch !!
Gas	19 Häuser
Öl	1 Haus
Strom (IR)	1 Haus

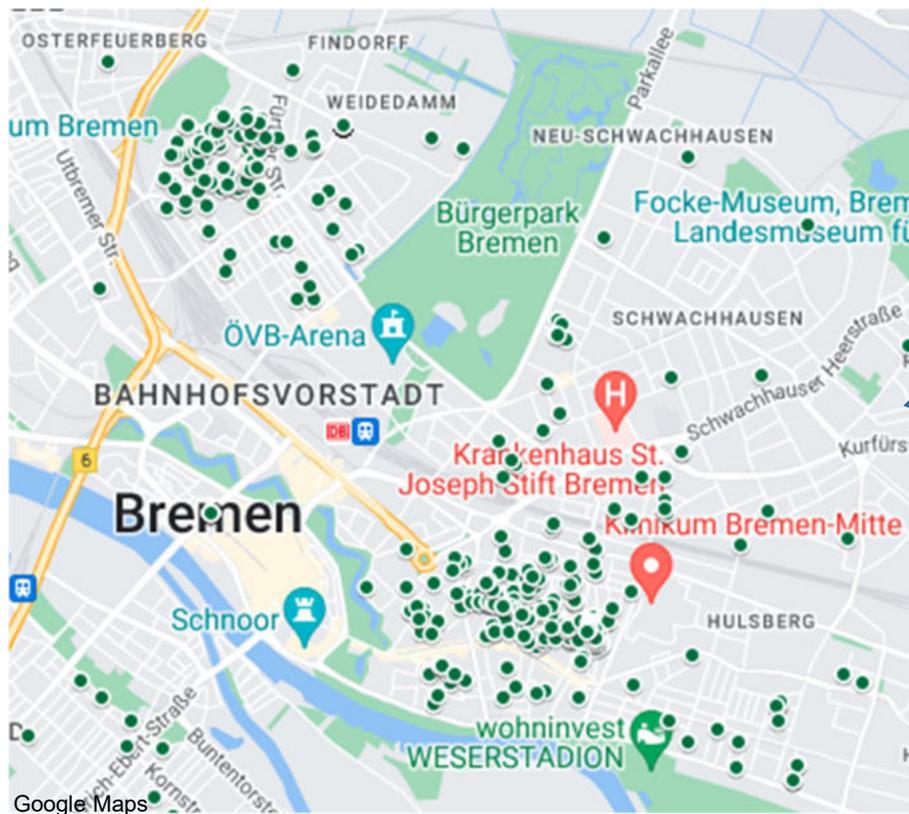


ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

Zunächst das Pilot-Projekt – dann weitere Cluster erschließen...



...gemeinsam in der
Genossenschaft
Reihenfolge und Anzahl der
Folgecluster festlegen

Der Beirat macht einen Vorschlag

Voraussetzung jeweils:
Cluster-Dichte ausreichend,
Finanzierung gesichert

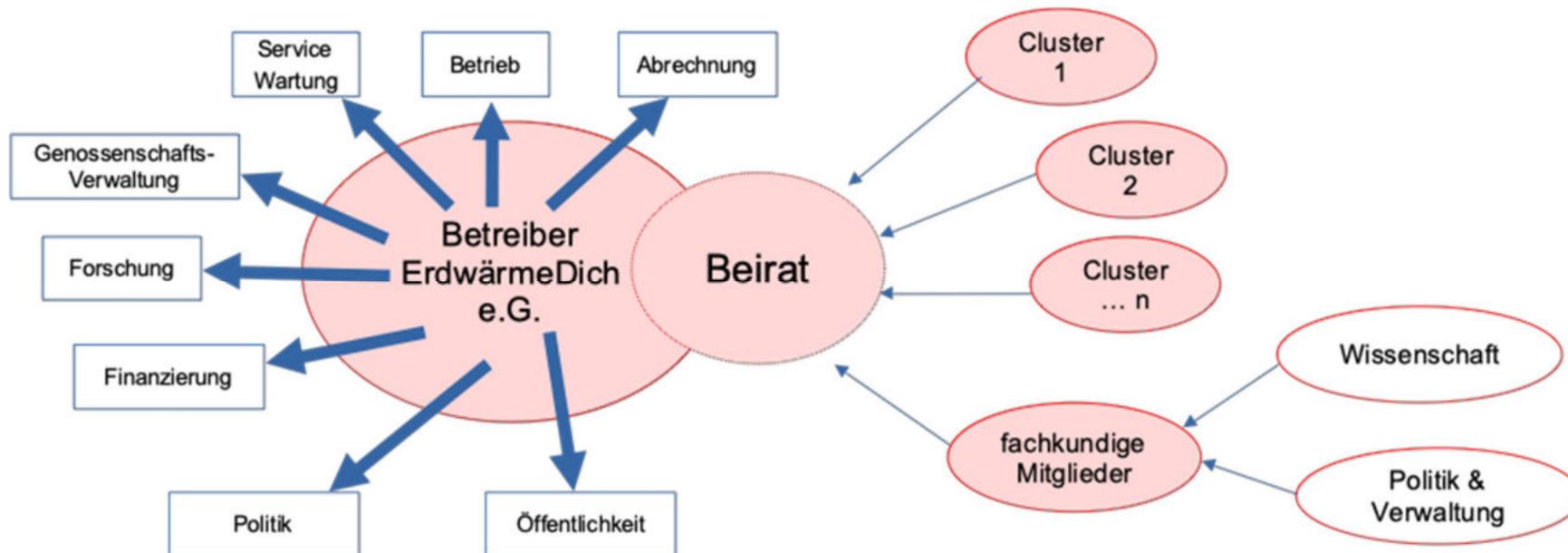


ERDWÄRME

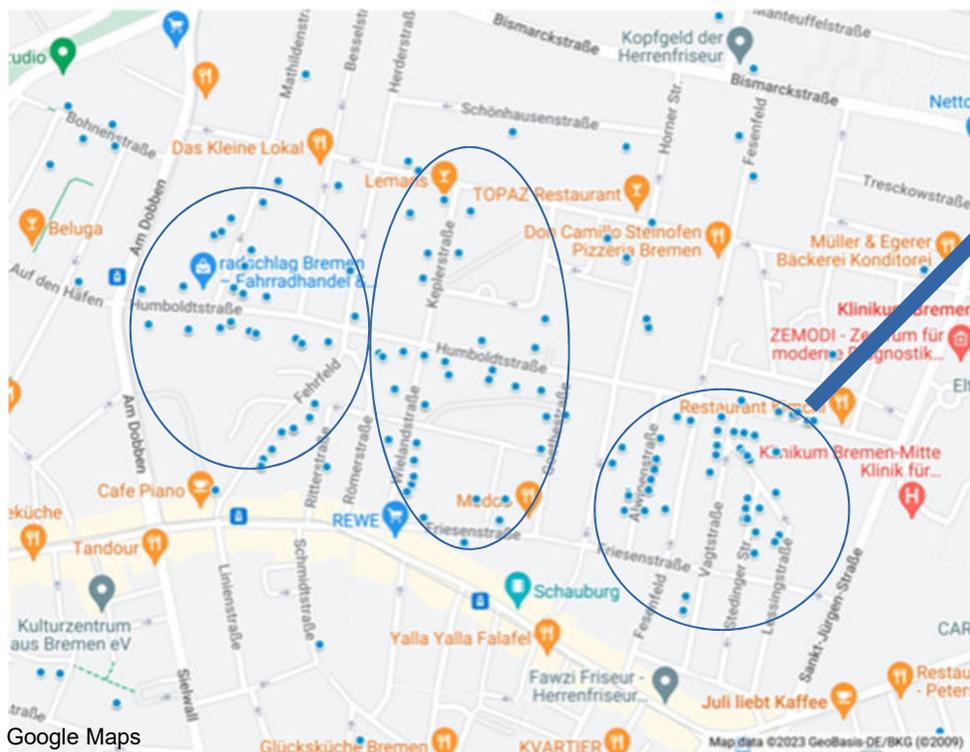
gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Die Struktur der Genossenschaft:

Die Cluster in den Quartieren formulieren die Bedarfe gemeinsam im Beirat!



Cluster 1-3 Humboldt-Quartier – Stand 05/23



Cluster Friedensgemeinde
bis dato rd. 70 Interessenten

Pilot-Cluster:

30 Häuser & Friedensgemeinde
mit breitem Anforderungsspektrum
höchster Dichte der Nutzer

Mittlere Heizlast	15 kW
Gesamt Heizlast	750 kW
WP mit COP 4	30 Sonden
Netzwerk-Länge	560 m



ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende



Lageplan mit Trassenverlauf und ersten Anschlussnehmern

Das Pilotprojekt - notwendige Schritte vorab:

- **Gestattung im öffentlichen Raum**

zielorientierte Gespräche mit Senat und Verwaltung;
gemeinsame Suche nach Lösungen.

- **Machbarkeitsstudie**

Konkret für Pilot-Cluster

Modul 1 der BEW-Förderung

Permanente Kommunikation der Zwischenergebnisse

Neue „Mitmacher“ gewinnen

- **Verlässliche Kostenanalyse**

Ausschreibung der einzelnen Gewerke

Endgültige Festlegung der Vertragskonditionen für Anlieger

Erneute Ansprache der noch nicht „Entschlossenen“

- **Verbindliche Vorverträge mit Anliegern**

- **Bau und Inbetriebnahme**

**Bedingung: Vollständig gesicherte Finanzierung
jeweils vor Studie und Baubeginn!**



ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende



Horizontalleitungen



Hausanschluß

Nach erfolgreichem Pilot-Projekt – weitere Cluster erschließen...



...gemeinsam in der
Genossenschaft
Reihenfolge und
Anzahl der Folgecluster
festlegen

Voraussetzung jeweils:

Cluster-Dichte ausreichend,
Finanzierung gesichert



ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

Was fehlt zum Glück?

- Anergie-Netze sind noch nicht Teil der politischen Wahrnehmung
- Bis dato hat man entweder individuell ein Problem oder die Versorger
- Dazwischen gibt es bis jetzt nichts, denn
 - genossenschaftliche Lösungen sind angeblich nicht „*professionell*“,
 - kollektives bürgerliches Engagement ist „unheimlich“.

Aber das ist gelebte Demokratie **und es macht glücklich!**

- ➔ Nutzung des öffentlichen Raums für jede Form der Daseinsfürsorge
- ➔ Keine Schutzräume für an Rendite orientierte Unternehmen
- ➔ Einfache Regeln zur gemeinsamen Nutzung lokaler Ressourcen
- ➔ Projektfinanzierungen mit Eigenkapitalhilfen fördern



ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

aktiv werden,
unterstützen,
mithelfen,
weitertragen,
Mitglied werden,
einfach anfangen!



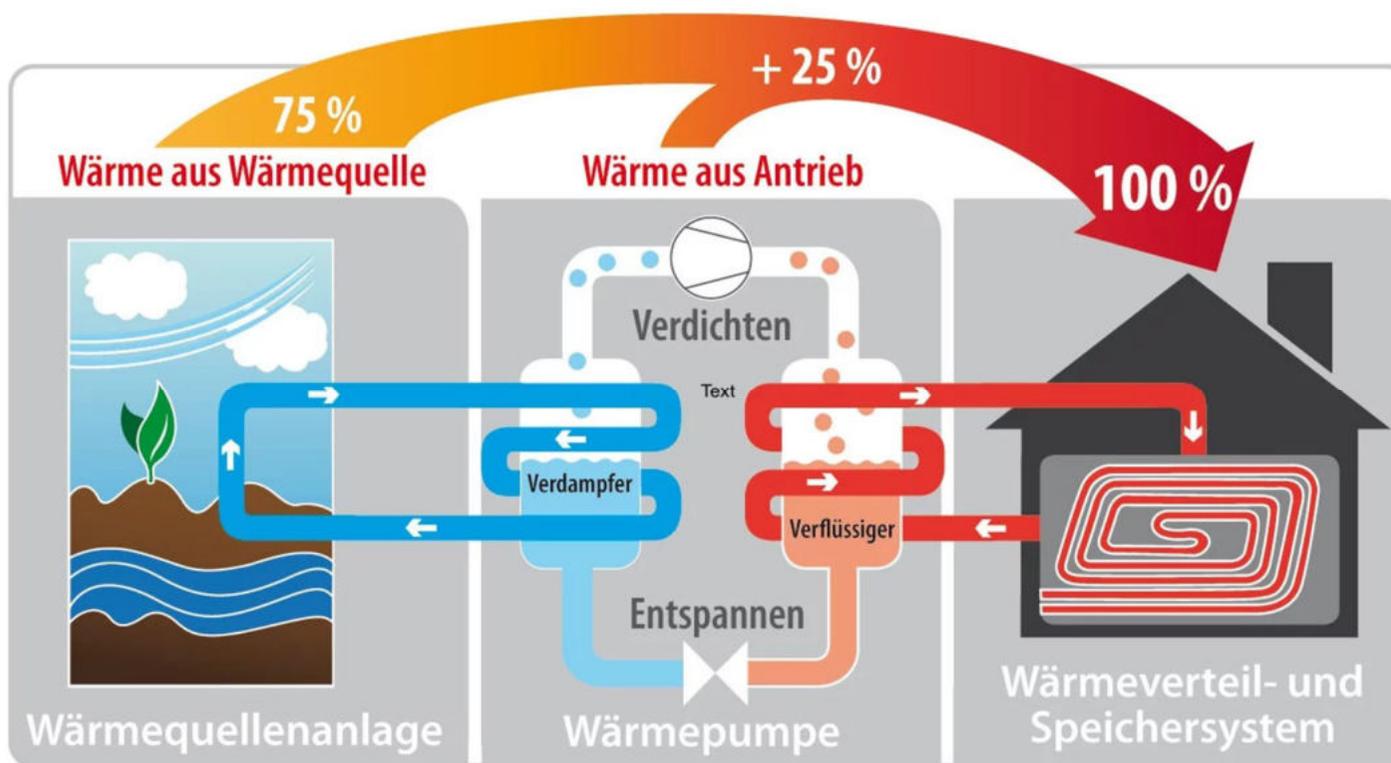
ErdwärmeDich e.V.

Der Anergie-Förderverein

ErdwärmeDich eG Die
Anergie-Genossenschaft

Morgen werde ich mich ändern! Gestern wollte ich es heute schon!

Back up Folien



Funktionsschema Wärmepumpe: Umweltwärme erhitzt das Kühlmittel. Dieses wird komprimiert und erzeugt dabei die für die Heizung notwendige Wärme (Grafik: Bundesverband Wärmepumpe)



ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

Es gibt bereits zahlreiche Anergienetze in Deutschland - Aber im Bestand ?

Quartier	Stadt / Ort	Netzlänge	Gebäude	Jahr
Barkenberg	Dorsten-Wulfen	3 km	40	1981
Sonnematte	Fischerbach	1,8 km	24	2013
Dollnstein	Dollnstein	1,8 km	35	2014
Osterfeld II/III	Haßfurth	4,6 km	80	2016
Max-Ernst-Straße	Schifferstadt	0,53 km	41	2016
Steinhäldenweg II	Ilsfeld	1,2 km	35	2016
Bodenmais	Bodenmais	0,95 km	19	2017
Alte Ziegelei	Gutach-Bleibach	2,8 km	36	2018
Meitingen	Meitingen	0,9 km	35	2018
Eschmar West	Troisdorf	0,5 km	57	2019
Bergheim	Troisdorf	0,45 km	38	2019
Afrastraße	Friedberg	0,65 km	20	2019
Solarsiedlung am Ohrberg	Emmerthal	1 km	65	2020
Hüttengelände	Neustadt am Rübenberge	0,92 km	56	2020

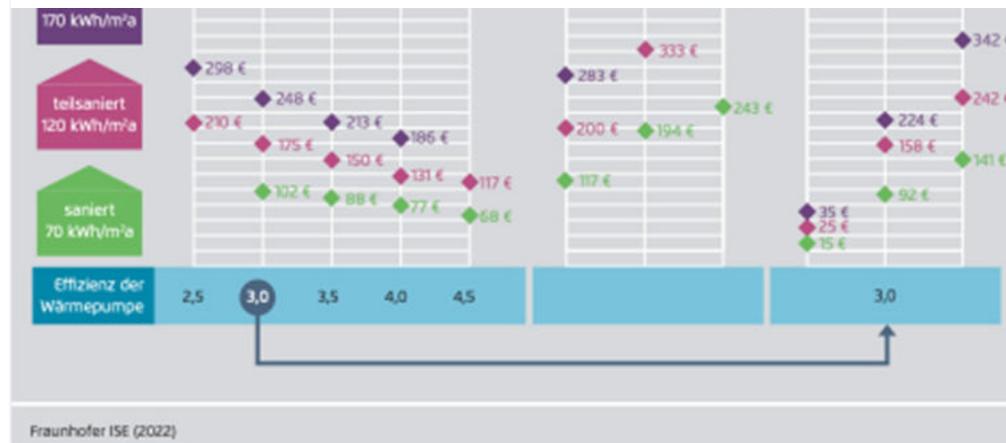
Quelle: Marco Wirtz/ mwirtz.com

Dies ist nur ein Ausschnitt – im Neubau-Bereich gibt es mittlerweile rd. 40 Projekte

Durchbruch für die Wärmepumpe - auch bei den Kosten!

Ein Beispiel aus der Grafik:
Wärmepumpe mit Effizienz 3,0,
Gaspreis von 20 ct/kWh
Unsanieretes Haus mit 150 qm

→ 224 € Einsparung pro **MONAT!**





Erdwärme gemeinsam erschließen individuell nutzen ein Anergie-Netz für Bremen



Lageplan mit Trassenverlauf und ersten Anschlussnehmern

Das Pilotprojekt zum Beweis der technisch - ökonomischen Machbarkeit

Anzahl Anschlussnehmer zzgl. Kindergarten Friedensgemeinde zzgl. Gemeindezentrum	25 bis dato
Prognostizierter Wärmebedarf	
Anlieger:	422 MWh p.a.
Friedensgemeinde:	310 MWh p.a.
insgesamt	732 MWh p.a.
Prognostizierte Heizlast	
Anlieger:	235 kW
Friedensgemeinde:	172 kW
insgesamt	407 kW
mittlere Sole-Temperatur	15 °C Vorlauf
Trassenlänge Nahwärmenetz	530 m
COP Wärmepumpen	3,5
Anzahl Erdsonden	23 Erdsonden à 300 m
Anlieger :	13 Sonden
Friedensgemeinde:	10 Sonden



ERDWÄRME

gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

Fachleute raten:

Neue Fenster
dann ausziehen und
Dach isolieren
Haus dämmen
Fussbodenheizung
und zuletzt eine
„fast“ ökologische
Luft-Wärmepumpe

Das „Gute“ kommt zuletzt!

Wir meinen:

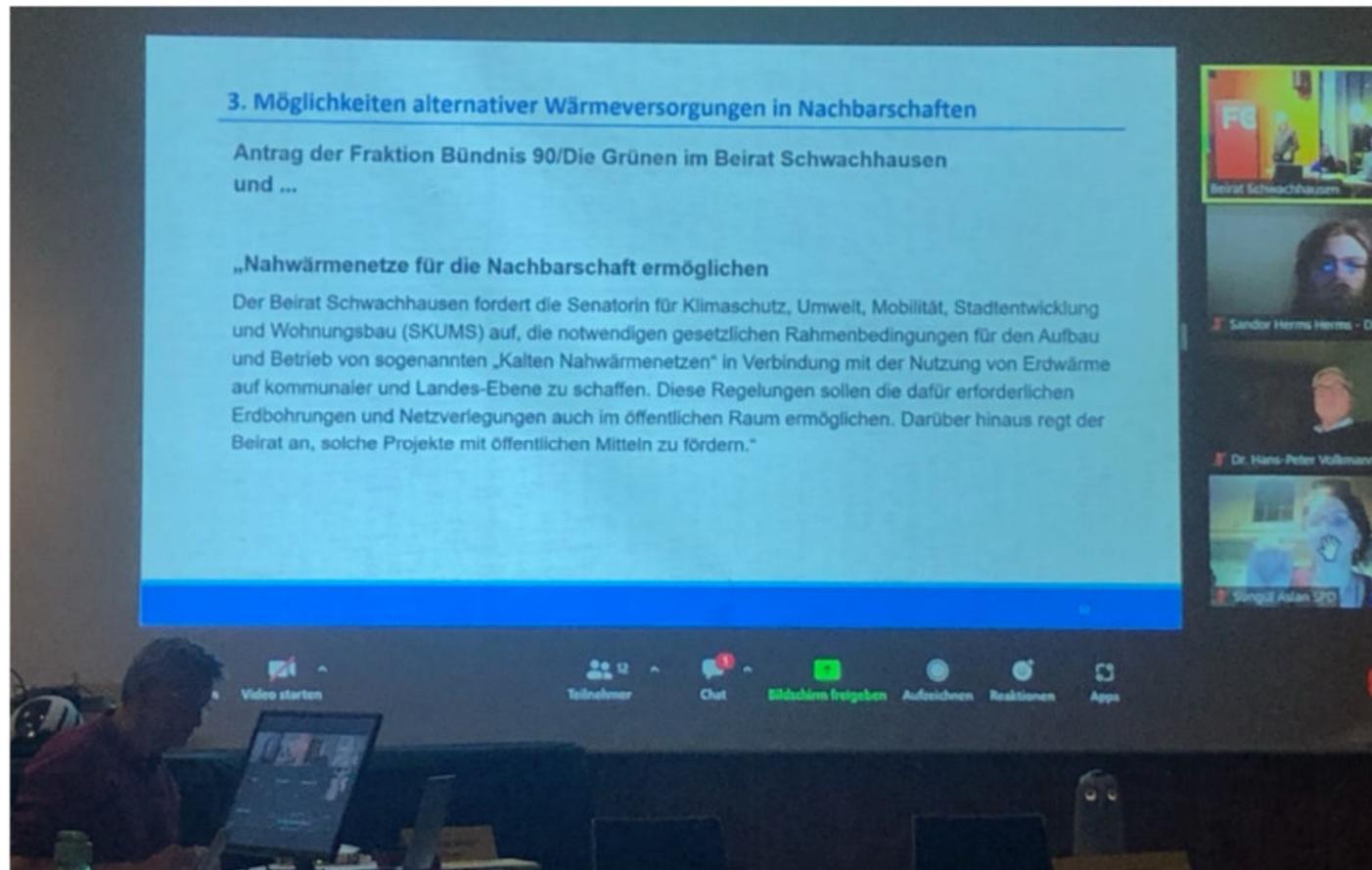
Anergie-Netz mit
Erdwärme-Pumpe
sofort günstiger Heizen
und später, wenn's passt
Neue Fenster
Dach isolieren
Haus dämmen
Fussbodenheizung

Nicht warten, sondern starten
und dann kalkuliert mehr Strom sparen!



gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende



Beirat Schwachhausen



gemeinsam erschließen
individuell nutzen

Genossenschaften
als Treiber der Wärmewende

Beschluss des Beirats Östliche Vorstadt

zur

Förderung und Schaffung von rechtlichen Rahmenbedingungen für den
Aufbau und Betrieb von Anergie-Netzen

vom 08. November 2022

Der Beirat Östliche Vorstadt begrüßt die Aktivität des Vereins ERDWÄRMEDICH e.V. ausdrücklich und freut sich über eine – gerade in diesen Zeiten – wichtige Eigeninitiative.

Der Verein ERDWÄRMEDICH e.V. hat sich zum Ziel gesetzt eine CO₂-freie Wärmeversorgung in Bremen zu verwirklichen. Er ist von Anwohner:innen der Humboldtstraße und angrenzenden Quartieren gegründet worden.

Anergie-Netze stellen Erdwärme für alle zur Verfügung. Dies ist im Bestand aufgrund der räumlichen Beschränkung nur durch Erdsonden und Versorgungsnetze auf öffentlichem Grund möglich. Damit kann in allen anliegenden Häusern mit Erdwärmepumpen die Energie für Heizung und Warmwasser bereitgestellt werden.

Dazu ist der Abschluss eines Gestattungsvertrags zur Nutzung des öffentlichen Raumes erforderlich. Es werden daher bindende vertragliche Vereinbarungen mit der Stadt Bremen angestrebt.

Den Aufbau und den Betrieb des Anergie-Netzes soll eine Genossenschaft übernehmen. Der Verein ERDWÄRMEDICH e.V. unterstützt inhaltlich und finanziell die Gründung der Genossenschaft.

Die Umsetzung eines Pilotprojekts in der Humboldtstraße wird die Machbarkeit beweisen. Durch die Verwirklichung des Pilotprojektes Humboldtstraße soll eine Vorlage für alle Quartiere in Bremen entstehen, die sich diese Ressourcen ebenfalls erschließen wollen.

Beschluss

Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau wird gebeten, die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Aufbau und Betrieb von Anergie-Netzen zu schaffen. Insbesondere sind Regelungen zu erstellen, die Erdbohrungen ohne überhöhte formale Anforderungen möglichst unkompliziert im öffentlichen Raum ermöglichen.

Der Beschluss wurde einstimmig beschlossen.

Bremen, 08. November 2022

Der Beirat Östliche Vorstadt

Beirat Schwachhausen